Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der durch den Rücktritt des Geh. Raths v. Langenbeck erledigte Lehrstuhl an hiesiger Universität ist nun, nach langem vergeblichen Suchen wieder besetzt worden: Prof. Dr. v. Bergmann in Würzburg hat einen diesbezüglichen Ruf erhalten und angenommen; er wird bereits im Herbst hierher übersiedeln. Prof. Dr. v. Bergmann wurde erst vor einigen Wochen durch die Ernennung zum General-Arzte a la suite der bayerischen Armee ausgezeichnet. Er ist ein angehender Fünfziger und in Livland geboren, wo sein Vater praktischer Arzt war.

Innerhalb der städtischen Verwaltung wird jetzt angenommen, daß die Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Sache sei. — Der Garantiefond der Hygieine-Ausstellung hat, abgesehen von dem vom Kaiser bewilligten Bedürfnißzuschuß von 100,000 M. und von dem Zuschuß der Stadt Berlin von 200,000 M., bereits die Höhe von 325,000 M. erreicht, welche lediglich aus privaten Zeichnungen zusammengesetzt sind. Täglich laufen noch neue Verpflichtungsscheine ein. An den 325,000 M. partizipiren: Berlin mit 255,000 M., Dresden mit 17,000 M., der Rest stammt aus ganz Deutschland und Oesterreich Ungarn. Der Bau des neuen Ausstellungsgebäudes soll am 1. November beginnen, und zwar werden die Hallen aus Eisen und Glas bestehend, auf massiven Fundamenten errichtet werden.

Prenzlau. Der bei dem hier garnisonirenden Regiment Prinz Friedrich Karl stehende Einjährig-Freiwillige Schumann, Sohn des Malers Schumann von hier, verunglückte während des Badens im Uckersee dadurch, daß er, indem er den Kopfsprung ausführte, mit dem Haupte auf den Körper eines am Sprungbrett vorbeischwimmenden Kameraden schlug und auf diese Weise das Genick brach. Schumann versank sofort, und erst nach einiger Zeit gelang es, in der Tiefe seinen Leichnam aufzufinden.

Lübbenau. Der Ackerbürger Lehmann von hier hat einen 9jährigen Schulknaben Albert Günther mit einem Prügel blutig geschlagen und sodann derart mit dem Kopf gegen eine Mauer geworfen, daß der Knabe zwei Tage später starb. Der Grund der scheußlichen Mißhandlung war der, daß Günther einige dem Lehmann gehörigen Kastanien aufgelesen hatte.

Provinz Pommern.

Colberg. Die 75jährige Gedenkfeier der Aufhebung der Belagerung unserer Stadt durch die Franzosen im Jahre 1807 wurde hier durch Festgottesdienste in den einzelnen Kirchen festlich begangen. Nachmittags fand in der Maikuhle eine größere Feier statt, bei welcher der Superintendent Braun die Festrede hielt.

Stargard. In Collin zerstörte ein größeres Schadenfeuer das Gehöft des Gutsbesitzers Lau; die angeblich geistesschwache Mutter des Lau, welche allgemein für die Brandstifterin gehalten wird, ist in den Flammen umgekommen.

Provinz Ostpreußen.

Insterburg. Einer der ältesten Veteranen Preußens, wohl der letzte des Schill'schen Corps, bei dem er als Volontäroffizier gedient hat, August Meske, lebt hier mit einer monatlichen Pension von 27 M. 50 Pf. Er ist 96 Jahre alt, befindet sich zwar noch geistig frisch, ist aber fast taub und blind und kann das Bett kaum noch verlassen. Dieser Tage wurde ihm eine unverhoffte Freude zu Theil. Ein in Montevideo [Süd-Amerika] lebender Preuße, Dr. med. C. Brendel, der von seiner bedrängten Lage Kenntniß erhalten hatte, sandte zu seiner Unterstützung 100 M.

Königsberg. In Neuendorf bei Lyck legte eine infolge Blitzschlages ausgebrochene Feuersbrunst 5 große Besitzungen mit über 30 Gebäuden in Asche, in Bialla wurde in gleicher Weise das halbe Dorf vernichtet. In Jellen bei Lautenburg zerstörte ein größeres Schadenfeuer 40 Besitzungen, wodurch gegen 400 Menschen obdachlos wurden.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Gutsbesitzer W. Allert aus Güldenfelde veröffentlicht in der „Elbinger Zeitung" einen langen Klagebericht über die Verschlechterung der landwirthschaftlichen Verhältnisse. Durch eine interessante Statistik weist er besonders die enorme Steigerung der Steuern nach. Seine Ortschaft Güldenfelde hat 11 Besitzer zu 23 Hufen Niederunger Boden. Die Steuern mehrten sich in den letzten Jahren um 7549 M. Die jährlichen Abgaben an Grundsteuer betrugen früher 823, jetzt 1640 M., Kreiskommunalbeiträge früher 29, jetzt 1640 M., Deichbeiträge früher nichts, jetzt 3000 M., Ortskommunallasten früher 1764, jetzt 3500 M., u. s. w.

Die Kaufleute Abraham Kohn und Heimann Ahrendt aus Königsberg sind vom hiesigen Schwurgericht wegen Meineids zu je 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Dirschau. Die hiesige Zuckerfabrik hat in ihrer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1881—82 die Dividende auf 50 pCt. oder 250 M. pro Aktie festgestellt, da 380,449 M. auf das Gewinnkonto gebracht werden konnten. Zum Vortheil des Staats wurden 110,856 M. Steuern an das Hauptsteueramt nach Elbing abgeführt.

Provinz Posen.

Bromberg. An der südlichen Uferseite des Kanals wurde dieser Tage die Leiche des augenscheinlich ermordeten Zimmergesellen Zwitzki aus Prinzenthal gefunden. Die sofort angestellten Recherchen haben ein bestimmtes Resultat bisher nicht ergeben.

Nakel. Die Auswanderung der ländlichen Bevölkerung aus unserer Gegend nach Amerika hat sehr nachgelassen und erstreckt sich nur noch auf solche Personen, die mit ihren Angehörigen, welche schon früher abreisten, nicht gleich haben mitreisen können und jetzt nachfolgen. Obgleich die diesjährige reiche Ernte bedeutend mehr Arbeitskraft erfordert, als in den beiden Vorjahren, ist dennoch ein Arbeitermangel nicht in dem Grade fühlbar geworden, daß dadurch das Einbringen der Ernte gefährdet würde.

Provinz Schlesien.

Neisse. Ueber die von dem Bildhauer H. v. Uechtritz eingereichte Modell-Skizze zu dem hier zu errichtenden Denkmal für Josef v. Eichendorff hat eine aus den Professoren Hähnel und Schilling in Dresden und Schaper in Berlin bestehende Kunstrichter-Kommission ihr Urtheil dahin abgegeben, daß sie vorbehaltlich einiger Abänderungen der architektonischen Theile die Arbeit zur Ausführung durchaus empfehlen könne. Das Denkmal wird nun in schlesischem Granit und Bronce ausgeführt und erfordert zu seiner Herstellung die Summe von 36,000 M.

Zabrze. Ein am 21. Juli über unserer Stadt und Umgegend sich entladendes Gewitter hat 5 Menschenleben vernichtet. Der erste Blitzstrahl tödtete ein 15jähriges Mädchen, ein zweiter schlug in ein beim Ernten beschäftigtes Fuhrwerk und tödtete den auf dem Wagen befindlichen Knecht, während ein dritter eine Frau auf der Straße tödtete. Eine andere Frau eilte mit ihrem Kinde auf dem Arm nach Hause, der Blitz traf beide und tödtete Mutter und Kind.

Sagan. Nachdem der hiesige Maurermeister Märkisch die alte Boberbrücke für den Taxpreis von 1300 M. erstanden hat, wird mit dem Abbruch derselben schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

Provinz Sachsen.

Erfurt. Im hiesigen städtischen Archiv sind seit einigen Tagen mehrere treffliche Abbildungen der ehemaligen Peterskirche [jetzt Getreidemagazin der Garnisonverwaltung] ausgestellt. Dieselben sind von Hrn. Erlandsen, einem Architekten, welcher sich vor Kurzem hier niedergelassen hat, entworfen. Die Peterskirche [erbaut 1103—1144] war eine der schönsten und durch ihre prächtige Lage die hervorragendste Kirche Erfurts. Sie brannte jedoch am 6. Novbr. 1813 während der Belagerung bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Die Erhebung der allgemeinen Berufsstatistik hat für unsere Stadt eine Bevölkerung von 54,068 Personen in 11,665 Haushaltungen ergeben.

Nordhausen. In der Person des früheren Maschinenfabrikanten Karl Gattermann von hier ist ein Falschmünzer entdeckt und verhaftet worden. Er hat falsche Ein- und Zwei-Markstücke gefertigt.

Provinz Westfalen.

Münster. Unter zahlreicher Betheiligung fand dieser Tage eine von dem Oberbürgermeister von Dortmund, dem Landrathe des Kreises Dortmund und dem Präsidenten der dortigen Handelskammer hierher einberufene Versammlung in Sachen des Rhein-Weser-Elbe-Kanals statt. Die Versammlung erachtete den unverzüglichen Bau des Kanals im Interesse der Förderung des deutschen überseeischen Handels für dringend geboten und beschloß, die Staatsregierung zu bitten, mit allen Mitteln auf die baldige Ausführung des Kanalprojektes hinzuwirken. Das von der Versammlung aus ihrer Mitte gewählte Aktions-Komite erhielt die Ermächtigung, die Verhandlungen wegen Beschaffung der Grunderwerbskosten einzuleiten.

Emsdetten. Die hiesige fallirte Firma Snyering hatte seit Jahren Geldbeträge von Leuten aus der Umgegend aufgenommen und denselben darüber nur Schuldscheine ausgestellt. Bei der Anmeldung solcher Gelder zur Konkursmasse hat der Konkursverwalter verschiedene Gläubiger wegen Umgehung der Stempelgebühren zur Anzeige gebracht und sehen die betrogenen Gläubiger außer dem Verlust ihrer Gelder noch einer Bestrafung entgegen.

Rheinprovinz.

Düsseldorf. Der hiesige Brauerbund hatte sich an die Stadtverwaltung um Erlaß derjenigen Steuer gewandt, welche dieselbe von dem nach auswärts gesandten Biere erhob, war jedoch abschlägig beschieden worden. In Folge dessen wandte sich der „Brauerbund" an die Regierung, und ist nun dieser Tage aus Berlin die Verfügung eingetroffen, nach welcher die Stadt zur Rückzahlung jener Steuer verpflichtet wird. Wie hoch diese Steuer für manchen Brauereibesitzer ist, geht daraus hervor, daß eine der Bierbrauereien in Folge dieser Verfügung ca. 30,000 M. Steuer von der Stadt zurückvergütet erhält.

Crefeld. Unser Stadtverordneten-Kollegium hat beschlossen, den Konzessionsvertrag für den Bau und Betrieb der Straßenbahn mit dem Ingenieur Rittweger definitiv auf Grund der früher bereits genehmigten Bedingungen abzuschließen. Darnach muß die Linie Crefeld Uerdingen spätestens bis zum Mai k. J., die übrigen Linien längstens einen Monat später dem Betrieb übergeben werden.

Düren. Zur Errichtung eines neuen Anstaltsgebäudes für unser Gymnasium übergab Herr Eberhard Hösch der Stadt die Summe von 90,000 M. behufs Ankaufs des Hösch'schen Gartens unter der Bedingung würdiger Verwaltung des Grundstückes im Interesse der Stadt und des Gymnasiums. Trotz der großen Ahrweiler'schen Stiftung im Betrage von ungefähr ½ Millionen Mark bleibt dem Gymnasium noch immer ein jährliches Defizit von manch' Tausend Thalern, in dessen Deckung Staat und Stadt sich theilen.

Hohenzollern.

Sigmaringen. Abermals hat ein heftiges mit Hagelschlag verbundenes Gewitter in Hohenzollern großen Schaden angerichtet. Dasselbe ging am 25. Juli nieder. Stark betroffen davon wurden die Gemeinden Feldhausen und Neufra, wo die halbe Ernte vernichtet sein soll, und ferner in nicht ganz so bedeutendem Grade die Gemarkung Gammertingen.

Storzingen. Die Kleiner'sche Mühle dahier ist sammt Gütern um die hübsche Summe von 120,000 M. in den Besitz des Herrn Pius Klotz in Frohnstetten übergegangen.

Schleswig-Holstein.

Schleswig. Dieser Tage machte der mit Rohrschneiden in der Königsau beschäftigte Thomas Madsen in Rauning einen merkwürdigen Fund. Er zog ein langes breites Schwert aus dem Schlamm, welches nach der Form zu urtheilen, wohl mehrere hundert Jahre alt sein muß. Es mißt in seiner ganzen Länge 1,37 Mtr.

Sonderburg. Bei einer Bootfahrt am Mühlendamm verunglückten 5 Personen: die Dienstmagd Marie Lassen aus Sundsmark [21 Jahre alt], das Kindermädchen Marie Albrechtsen von hier [14 Jahre alt], der Müllerlehrling Mads Christensen aus Flensburg [16 Jahre alt], der Müllerlehrling Hans Benden aus Schauby [17 Jahre alt], und der Barbiergehilfe Thomson aus Flensburg [20 Jahre alt]. Zwei Knaben, ein Sohn des Müllers Hansen und ein Sohn des Tischlers Rasmussen wurden gerettet.

Hannover.

Oelheim. In der letzten Sitzung des Aufsichtsraths der Oelheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft Mohr aus Bremen wurde die s. Z. aus 12 per Cent festgesetzte, aber noch immer nicht ausgezahlte Dividende auf 8 pCt. herabgesetzt und wird aus dem Erträgniß des verkauften Petroleums sofort zur Auszahlung kommen.

Emden. Nach siebenwöchentlicher Abwesenheit traf dieser Tage der erste Logger von unserer Heringsflotte mit einem Fange von 135 Tonnen hier ein. Die übrigen Logger werden wahrscheinlich im Laufe dieser Woche nachfolgen; so weit bekannt, beträgt deren Durchschnittsfang 190 Tonnen. Dieser wenig zufriedenstellende Fang ist der im Juni und Juli vorherrschend gewesenen stürmischen Witterung zuzuschreiben; es kann indeß bei Eintritt günstiger Witterung der diesjährige Fang sich noch recht günstig gestalten.

Hessen-Nassau.

Wiesbaden. Die Beschwerde der Lehrer an den hiesigen städtischen Volksschulen und an der städtischen Realschule, betreffend ihre Heranziehung zur Gemeindesteuer, ist von dem kommissarischen Amtmann Grafen Matuschka zurückgewiesen worden.

Biebrich. Die HH. Chr. Neuß und W. Nötzel von Wiesbaden, sowie Hr. Friedrich Bettelhäuser hier beabsichtigen, in den von ihnen käuflich erworbenen Fabrikräumen des früheren Eisenwalzwerkes zu Mosbach eine Thonwaaren- und Ultramarinfabrik zu errichten.

Königreich Sachsen.

Dresden. Der verstorbene reiche Kaufmann Gehe hat in seinem Testament allen Pathen, bei denen er oder seine Frau zu Gevatter gestanden, je 300 M. vermacht. Da weder er noch seine Frau alle ihre Pathen kennen, so müssen sich solche, sofern sie auf die genannte Summe Anspruch machen, gerichtlich ausweisen.—Den vormaligen Viehhändler F. Gärtner aus Laubegast hat man als Leiche aus der Elbe gezogen. Gärtner hat wahrscheinlich wegen körperlicher Leiden den Tod freiwillig gesucht.

Briesnitz bei Dresden. Auf hiesigem Friedhofe wurde die Leiche des vor einigen Jahren in Cossebaude verstorbenen Kaufmanns Richter ausgegraben, weil dessen ältester Sohn, welcher in einer Korrektionsanstalt untergebracht ist, das Bekenntniß abgelegt hat, daß er seinen Vater vergiftet habe. Der Taugenichts will auch der Mörder des im vorigen Jahre aus der Elbe gezogenen Wirthschaftsbesitzers Zacharias aus Kossebaude sein. In diesem Falle war das Motiv zu der Schreckensthat reine Raublust. Der so gemeingefährliche Mensch hat das zwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten.

Brand. In Lichtenberg stürzte der Holzhändler Fischer aus Randeck von einem Langholzwagen und ward in lebensgefährlicher Weise überfahren. Mit demselben Fuhrwerk haben schon zwei Söhne Fischer's ihren Tod gefunden.

Königstein. Der Umbau der Kasematten auf hiesiger Festung wird nächstens seinen Anfang nehmen und in etwa 4 Jahren vollendet sein. Es handelt sich darum, die durch Felsensenkungen nicht mehr intact erscheinenden Kasematten abzutragen und durch neue zu ersetzen, welche bis zu vier Meter Mauerstärke erhalten werden. Natürlich wird dies viel Erd- und Mauerarbeiten, sowie Sprengung von Felsen erfordern.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt. Großes Aufsehen erregt hier die heimliche Abreise des praktischen Arztes Dr. Moritz Maier unter Zurücklassung seiner ihm vor Kurzem angetrauten Ehefrau. Die bedeutende Mitgift seiner Frau hat Maier mitgehen heißen.

Bayern.

Amberg. Der Sergeant Deiler vom 6. Inf. Regt. hat sich in einem Wäldchen bei Neuricht erschossen; er soll verschiedene Quittungen gefälscht haben und diese Fälschungen sollen jetzt entdeckt worden sein.

Augsburg. Ein mysteriöses Verbrechen hat hier große Aufregung hervorgerufen. Der frühere Strohhutfabrikant Müller trat am 27. Juli in die Wohnung der reichen Kaufmannswittwe Karoline Burkhardt unter dem Vorgeben, für ein herauszugebendes Adreßbuch Notizen zu sammeln. In einem unbewachten Moment zog Müller einen Revolver und feuerte diesen auf Frau Burkhardt ab, welche, obwohl in den Oberkiefer getroffen, noch Kraft hatte, um Hilfe zu rufen. Das herbeigeeilte Dienstmädchen sah noch, wie der Mörder seinem Opfer mit einem dolchartigen Instrument mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte, und wurde ebenfalls durch einen Stich in den Oberarm verletzt. Als der Mörder jedoch Leute kommen und keinen Ausweg mehr sah, schoß er sich selbst eine Kugel in die Stirn und war sofort eine Leiche. Der Zustand der Frau Burkhardt ist zwar nicht hoffnungslos, aber sehr gefährlich. Ob das Verbrechen eine That der Rache ist, oder ob ein Raub beabsichtigt war, ist noch nicht konstatirt.

Bamberg. Für die zu erbauende Bamberger Sternwarte sind aus dem Nachlasse ihres Stifters Dr. Remeis mehrere sehr werthvolle Instrumente vorhanden, worunter ein großer zehnzölliger Refraktor von Schröter, der von Dr. Remeis um 14,000 M. erkauft wurde. Dies Instrument ist aus derselben Anstalt und von derselben Größe, wie jene der Sternwarten zu Potsdam und Lothkamp.

Die Untersuchung gegen den früheren Stadtkämmerer Faulhaber ist noch nicht beendet. Bis jetzt konnte festgestellt werden, daß die von Faulhaber verübten Veruntreuungen im Jahre 1880 5808 Mark betrugen, für das Jahr 1881 sind sie noch nicht ermittelt.

Hof. In einem Wirthshaus in der Ludwigsstraße geriethen der Flaschnermeister Haßauer jun. und der Baumeister Peters in Streit. Haßauer zog seinen Revolver und feuerte auf Peters einen Schuß ab, wodurch dieser am Kopf schwer verwundet wurde.

Aus der Rheinpfalz.

Speyer. Im nordwestlichen und westlichen Theil der Pfalz haben am 21. Juli furchtbare Gewitterstürme gehaust und Gebäude, Fluren und Wege so beschädigt, daß allein im Glanthal der Schaden auf über 1 Million Mark geschätzt wird. Am schwersten wurden heimgesucht die Gemarkungen Jettenbach, Rothselberg, Niederstaufenbach, Nuesweiler, Hinzweiler, Elzweiler, Bosenbach, sodann Kirchheimbolanden, Rittersheim, Ruppertsecken, wo der Korbmacher Phil. Dremel vom Blitz erschlagen wurde, Bruchmühlbach, Friedelhausen, Oberweiler; in Alsenborn schlug der Blitz in den Kirchthurm, der auch in Brand gerieth, aber durch den strömenden Regen wieder erstickt wurde. Minder beschädigt wurden die Gemarkungen von Merzweiler und Hundheim, Hachenbach und Glan, Horschbach und Mühlbach. Wenn den armen Bewohnern dieser Gemeinden nicht Hilfe von Außen geleistet wird, besonders denen von Elzweiler, Hinzweiler und Bosenbach, so ist dort einem förmlichen Nothstand entgegen zu sehen.

Rockenhausen. Der Besitzer der Obermühle Jakob Derheimer, der ehelicher Zwistigkeiten und zurückgekommener Vermögensverhältnisse halber nach Amerika ausgewandert, aber zum Schrecken seiner Frau nach Verbrauch des Reisegeldes wieder zurückgekehrt war, schoß seine Frau zweimal in die Herzgegend und stürzte sich in die hochangeschwollene Alsenz, wo er ertrank. Die Aerzte hoffen, die Frau zu retten.

Württemberg.

Stuttgart. Das Stuttgarter Landgericht verurtheilte den Metzger Gottl. Schiettinger, der eine kranke Lunge für gesund verkauft hatte, zu 4 Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust.

In Sachen der Volksbank stellt sich von Tag zu Tag mehr heraus, daß es bei den angeblichen 900,000 M. als zu deckendes Defizit sein Bewenden nicht haben, sondern ein Betrag von mindestens 2 bis 2½ Millionen sich ergeben wird. Die armen Genossenschafter suchen natürlich den Folgen des Krachs nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen. So ist ein Weingärtner, der ein Vermögen von 80,000 M. besitzt, inzwischen nach Amerika ausgewandert; auch Andere sollen es verstanden haben, die Reihen Derer, die zur Deckung herangezogen werden können, durch Vermögensüberschreibungen zu lichten.

Nach dem Tode Bauzenberger's hat sich hier ein Comite gebildet, um dem beliebten Lehrer ein Denkmal zu setzen. Das Comite hat nun den Bildhauer Freund hier mit der Ausführung des Denkmals betraut. Dasselbe wird aus dem Postament und einer in doppelter Lebensgröße aus Tyroler Marmor zu fertigenden Büste bestehen.

Altenstaig. Kürzlich wurde die in einer Längenentrernung von mehr als einer Stunde fast völlig neuerbaute Nagoldstraße zwischen hier und Hochdorf in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben. Dieselbe gewährt die kürzeste Verbindung mit dem Murgthale und hat einen Kostenaufwand von ca. 60,000 M. verursacht.

Baiersbronn. Der Falkenwirth Weidenbach, Vater von 8 Kindern, ist einer Armwunde erlegen, die ein Gast, der einen Dreipfennig-Wecken nicht bezahlen wollte, ihn mit einem Messer unversehens vor einigen Tagen beigebracht hatte.

Baden.

Karlsruhe. Furchtbare Wetterstürme haben am 24. Juli in verschiedenen Gegenden des Landes große Verwüstungen angerichtet. Im Bauland war es besonders der Amtsbezirk Adelsheim, und in diesem wieder die Gemeinden Leiberstadt, Korb, Heugheim, Volkshausen, Marienhöhe, Hagenbuch und Mensingen, die am schwersten betroffen wurden. Am gleichen Tage zog ein verhängnißvolles Hagelwetter über den Hotzenwald. Rheinfelden, Beuggen und Brennet wurden schwer heimgesucht. Auch der Bezirk Waldshut hatte schwer zu leiden. Die amtlichen Schätzungen berechnen den Schaden in den einzelnen Gemeinden des Bezirks Waldshut wie folgt: Degernau 38,000 M., Detzeln 8000 M., Eberfingen 25,000 M., Endermettingen 50,000 M., Horheim 22,000 M., Löhningen 18,000 M., Obereggingen 20,000 M., Obermettingen 90,000 M., Oefteringen 26,000 M., Schwerzen 8000 M., Untermettungen 80,000 M., Untereggingen 100,000 M., Wutöschingen 35,000. Ueber den Schaden in den Amtsbezirken Bonndorf, Donaueschingen und Villingen fehlen die genaueren Berechnungen noch.

Achern. Im Bad Freiersbach wird gegenwärtig eine neue Stahlquelle gefaßt, die sich durch Reichhaltigkeit an Kohlensäure besonders auszeichnet. Dieselbe wurde beim Graben des Fundaments zum neuen Hotel entdeckt. Wie stark das Gas aus dem Schacht ausströmt, beweist die Thatsache, daß die mit Fundamentirung der Quelle Beschäftigten kaum die Arbeit zwei Minuten aushalten, ohne Erstickungsanfälle zu bekommen.

Baden-Baden. Das ehemalige Kloster Fremersberg mit den dazu gehörigen Ländereien ist um den Preis von 700,000 M. von Hrn. v. Müthens an einen Hrn. Brandt aus Brünn übergegangen.

Elsaß-Lothringen.

Bitschweiler. Der 70jährige Xaver Walder, ein großer Liebhaber geistiger Getränke, hat sich hinter seiner Zimmerthüre auf einem Stuhle sitzend erhängt.

Colmar. Am 21. Juli entluden sich über das Oberelsaß mehrere ungemein schwere Gewitter, wobei in Ober- und Niederhütten die Felder und Gärten durch Hagelschlag total vernichtet wurden. Gleiches wird von Mosch bei Thann berichtet. In Ammerzweier bei Dammerkirch wurde während des Gewitters die Ehefrau Christen vom Blitz erschlagen und in Luttenbach bei Münster durch einen sog. kalten Schlag im Behringer'schen Haus großer Schaden angerichtet.

Hagenau. Seit Kurzem sind wiederum 3 neue Gesellschaften, und zwar die Firmen Dunes und Poutrich, Jochim und ein Straßburger Konsortium, im Banne von Walburg und Biblisheim mit Bohrungen nach Petroleum thätig.

Oesterreich.

Mödling. Nachdem von Seite des Kirchenrestaurations-Vereins die stylvolle Restaurirung der altehrwürdigen St. Aegydi-Kirche beendet ist, wird die Einweihung dieser Kirche, welche wohl die schönste gothische Kirche in Oesterreich sein dürfte, am 12. August von dem Fürst-Erzbischof Ganglbauer von Wien vorgenommen werden.

Tolna. Zwischen kroatischen Eisenbahnarbeitern und Bauern der Ortschaft Dombonar fand kürzlich Nachts eine solch' blutige Schlägerei statt, daß im Orte Sturm geläutet wurde. Am nächsten Morgen wurden 14 Leichen gefunden.

Schweiz.

St. Gallen. Auf dem neuen Friedhof in St. Gallen hat sich ein Schriftsetzer Namens Furrer am Grabe seiner jüngst verstorbenen Frau erschossen. Furrer, der früher Instruktionsoffizier gewesen, war ohne Arbeit und von seiner Heimathgemeinde mit dem Gesuch um Aufnahme seiner Kinder in die Waisenanstalt abgewiesen worden.

Oberuzwyl, wo auf je 110 Einwohner eine Wirthschaft entfällt, rückt in die Linie derjenigen Gemeinden ein, für welche bis auf Weiteres keine neuen Wirthschaftspatente mehr ertheilt werden.

Schwyz. Zufolge Wolkenbruch am 21. Juli ist in der Gegend Siebnen-Lachen durch den Ausbruch des Spreitenbach und Keßlibach eine bedeutende Ueberschwemmung eingetreten; in Lachen stehen die Häuser am See bis zum ersten Stockwerk im Wasser; auch anderwärts herrscht große Verwüstung. Der Schaden dürfte sich in die Hunderttausende belaufen.

Waadt. Auch in Yverdon will man Pestalozzi ein Denkmal setzen. In jenem Städtchen wirkte Pestalozzi von 1804 bis 1825, und zwar als Leiter seines heute weltberühmten Erziehungs-Instituts.

Waadt. Adele Spitzeder, das verkannte Dachauer Finanzgenie, mußte Lausanne dieser Tage plötzlich verlassen. Sie gab daselbst mehrere Konzerte, jedoch ohne den geringsten Erfolg. Bei ihrer schleunigen Abreise vergaß sie ihre Rechnungen zu begleichen, indeß wurde die Angelegenheit durch Zurückhaltung ihres Gepäcks geordnet.

Dem tapfern Lehrer Matthey in AppLes, welchem der von ihm aufgehaltene tolle Hund 48 Bisse beigebracht hat, geht es merkwürdiger Weise ganz gut. Es hat sich noch keine Spur von Tollwuth an ihm gezeigt.

Luxemburg.

— Von der Obermosel. Auf den lang anhaltenden Regen ist wieder warmes, sonniges Wetter gefolgt. Alles athmete auf. Jeder ging nach seinen Feldern sehen, um den Schaden zu ermessen, der ihm die ganz außergewöhnliche Witterung gebracht. Die Fruchtfelder sehen übel aus. Die leeren Wiesen zeigen eine prächtige Grasnarbe. Wo der erste Schnitt aber noch nicht eingebracht war, ist derselbe arg entwerthet. Die Weinberge haben viel eingebüßt. Von den zahlreich vorhanden gewesenen Gescheinen ist der Abfall an Knospen und Beeren stärker gewesen, als man sich dachte.

Erpeldingen, bei Bous. Der Eigenthümer Johann Thorn fand beim Abräumen hinter seinem Hause eine irdene Urne, worin sich 105 geprägte Silbermünzen befanden, herrührend von 21 verschiedenen römischen Herrschern. Einige davon haben das Wappen des hl. Petrus mit den Schlüsseln in der Hand.

Nur eine Hoffnung.

Roman von K. Labache.

[Fortsetzung.]

„O, wie wenig Schauspielerin sind Sie auf der Bühne", sagte er leise. „Wie ist jede Ihrer Bewegungen, Ihr Ruhen, Ihr Sprechen alles, so süße, unverkünstelte Natur! So wie Sie jetzt vor mir sind, gerade so schliefen Sie als Käthchen von Heilbronn unter dem Hollunderstrauche. Wer sich wie der Ritter von Strahl über Sie hinbeugen dürfte, um alle unschuldigen Geheimnisse Ihrer Seele aufzudecken!"

Langsam und scheu erhob Auguste ihre Augen. Der Ausdruck in dem Gesichte des Fürsten ließ sie vor Freude und Sehnsucht erzittern, sie wurde sich einer aufkeimenden Neigung für ihn mehr bewußt. Aber der Gedanke an ihre Vergangenheit legte sich schwer auf ihre erwachende Seligkeit und erstickte sie. Der Fürst ahnte nichts von dem Kampfe in ihrem Innern; er sah nur die zarte Röthe, die ihr Gesicht bis zum Halse überzog, und er deutete die Rosen als die Zeichen jungfräulicher Schüchternheit, die er so sehr bei ihr zu finden wünschte. Mit weicher, vibrirender Stimme sagte er:

„Selbst auf die Gefahr hin, Sie noch tiefer erröthen zu machen, muß ich noch eine Frage an sie richten, liebes Fräulein. Nehmen wir an, Sie heißen Katharina; hat Ihnen schon ein Engel Denjenigen zugeführt, zu dem Sie sagen möchten: „Mein hochverehrter Herr?"

Auguste faltete die Hände über der Brust und sah mit einem heißen Blicke zu dem jungen Fürsten empor.

Mein hochverehrter Herr! flüsterte sie. Dieses Wort ist so schön! Es bezeichnet Alles, wonach das Frauengemüth schmachtet in seiner Liebe, Alles, was es bedarf zu seinem Glücke, zu seiner vollen Entwicklung. — Ich darf es ohne Ueberhebung sagen, Durchlaucht, ich wurde schon viel umworben und von hochgestellten Männern angebetet, bald nannte man mich Engel und bald Herrin, oder man schmückte mich mit dem Namen einer entthronten olympischen Gottheit. Und unter dem Allen war es mein tägliches Gebet, daß ich Einen finden möchte, zu dem ich in Demuth sagen könnte: Mein hochverehrter Herr!

Und Sie fanden Keinen, Keinen? fragte der Fürst erregt.

Lassen Sie uns davon abbrechen, erwiderte sie aufstehend. Die Musik ist verstummt, man wird uns vermissen.

Ohne Widerspruch geleitete sie Fürst Rudolf in den Saal zurück. Fern sei es von mir, Ihren Ruf zu gefährden, sagte er ernst. Aber Sie müssen mir meine Frage doch noch einmal beantworten. Wenn Sie es mir erlauben, werde ich Sie besuchen, mein Fräulein, zu jener Stunde natürlich, in der Sie überhaupt Besuche empfangen. Sie dürfen mir vollständig vertrauen, Ihre Ehre ist mir so theuer, wie diejenige meiner Schwester.

Ich hege durchaus kein Mißtrauen gegen Sie, Durchlaucht, entgegnete Auguste. Wenn Sie mich in den ersten Nachmittagsstunden besuchen wollen, werden Sie mich stets zu Hause finden und mir herzlich willkommen sein.

Sie standen jetzt vor des Fürsten Mutter; die alte Dame sagte ganz unvermittelt und mit finsterem Gesichte:

Ich bin des Treibens hier müde und will fort. Bleibst Du noch, Rudolf?

Der Fürst warf einen zögernden Blick auf Auguste.

Bitte, liebe Tante, sagte die Künstlerin rasch, reiche mir die Pellerine, ich sehne mich gleichfalls nach Hause.

Willst Du nicht noch einige Minuten verzeihen, Mama? wandte sich der junge Fürst mit etwas unsicherer Stimme zu seiner Mutter. Bis ich den Damen ihren Wagen verschafft habe; dann kannst Du sogleich über mich verfügen.

Die Lippen der Fürstin bebten vor Zorn; sie erwiderte Augustens ehrfurchtsvollen Abschiedsgruß nur mit einem steifen Kopfnicken. Desgleichen thaten, dem Beispiele der Mutter folgend, die Prinzessinnen; nur die junge Braut mit ihrem gutmüthigen Temperamente reichte Augusten die Hand.

Rudolf ist sehr verändert, findest Du es nicht auch Elsa? sagte die alte Fürstin zu ihrer Lieblingstochter. Wie gefallen Dir seine Ritterdienste gegen eine Schauspielerin?

Prinzessin Elisabeth warf etwas spöttisch die feinen Lippen auf. Eine Laune Rudolfs, erwiderte sie. Er beliebt jetzt für die Kunst zu schwärmen, wie er schon für so Vieles schwärmte.

Der Himmel gebe, daß Du Recht hast, mein Kind. Ich kann mich aber der Furcht nicht erwehren. Rudolfs Begeisterung ist immer zu andauernd, um eine Laune genannt werden zu können. Ich sehe schwere Tage kommen. Nun, wir wollen abwarten, ob er seiner Mutter gewachsen ist.

Die Züge der Fürstin verhärteten sich zu einer eisernen, beängstigenden Strenge, die sich auch nicht milderte, als der zurückkehrende Sohn sie ehrerbietig und unter harmlosem Geplauder aus dem Saale führte. Man sah es dieser Frau an, daß sie einst Todesurtheile unterschrieben hatte, vielleicht mit demselben unbewegten Gesichte.

Die Gesellschaft unter dem Zelte hatte sich inzwischen um zwei Personen vermehrt. Baron Neßler war nach der Entfernung des Fürsten Friedrich zu Leonore getreten, die ihn mit anmuthsvoller Freundlichkeit begrüßte. Bald darauf kam auch Baron Wallfels. Er war um einige Jahre älter, wie seine schöne Schwester. Seine geistvollen Augen von sanfter blauer Farbe und die breite, edle Stirn drückten ihm das unzweifelhafte Gepräge eines ernsten Denkers auf. Die schlanke, leicht nach vorne geneigte Gestalt war für einen Mann fast zu schwächlich gebaut und sein ungewöhnlich bleiches Gesicht stand nicht im Einklange mit seinen langen Wanderungen durch die Tropengegenden. Eine gewisse Unbekümmertheit um den äußeren Schein drückte sich in seiner etwas fremdartigen Kleidung und in seinem ganzen Benehmen aus. Sein Gruß war zerstreut, als er zur Gesellschaft trat, und sein Blick schien über all' die Menschen hinweg, in ein Unbegrenzes schweifen zu wollen.

Leonore placirte ihren Bruder neben Ellen.

Ich mache es Dir zur Pflicht, lieber August, sagte sie lächelnd, die junge Dame zu unterhalten, die an dem ganzen Balle kein Vergnügen zu finden scheint und weit weniger fröhlich aussieht, als beim Onkel Förster auf der großen Wiese.

Der junge Gelehrte wandte sich mit einer beinahe sichtbaren Willensanstrengung zu seiner Nachbarin und that einen Blick in ihr maifrisches Gesichtchen. Zu einer weiteren Höflichkeit vermochte er sich nicht aufzuraffen. Leonore schien es sich indessen vorgenommen zu haben, ihn aus seiner Apathie emporzurütteln. Sie forderte ihn auf, Ellen zur Polanaise zu führen. Vergebens wendete er ein, er sei zu ungeschickt dazu; er mußte endlich gehorchen. Dagegen versprach Leonore, daß sie ihm mit Baron Neßler vorangehen und Weg und Figuren des Tanzes bezeichnen wolle.

Ellens Hand lag leicht auf dem Arme ihres Tänzers, der jetzt einen zweiten hastigen Blick in ihr Antlitz wagte.

Man hat Sie an einen ungeschickten und langweiligen Menschen gekettet, armes Fräulein, sagte er halb freundlich und halb verlegen. Ich tauge blos zu meinen getrockneten Pflanzen und leblosen Steinen, bei denen ich auch langsam vertrocknen und versteinern werde. Fast thut es mir wehe, daß alle die fröhlichen Menschengesichter nichts als die Sehnsucht nach meiner liebgewohnten Einsamkeit in mir erregen. O, verzeihen Sie mir, Fräulein, das war eigentlich eine Beleidigung gegen Sie. Aber glauben Sie mir, ich dachte nicht an Sie bei meinen Worten; Sie würden mich gewiß nicht stören in meinen Gedanken; Sie sind nicht so laut wie die Anderen. Und hätte ich Sie nur einmal in meinem Arbeitszimmer, dann sollte es mir gewiß besser gelingen, Sie zu unterhalten.

Ellen blickte lächelnd zu ihm auf.

Denken Sie doch nicht daran, Herr Baron, daß Sie mich unterhalten sollen, erwiederte Sie. Ich begreife es ganz gut, daß Sie ihre Gedanken nicht so leicht von der Wissenschaft ablenken können. auf jene unbedeutenden Dinge, die man gewöhnlich mit Frauen bespricht. Versuchen Sie es lieber, mich ein wenig zu belehren. Ich bin wißbegierig und nicht ganz in geistiger Finsterniß geblieben. Sehen Sie dort die Palmen; Sie kennen das Land, wo diese Pflanzen als hohe, stolze Bäume in die Lüfte ragen. Sollten Sie mir nichts von diesen Tropenkindern zu erzählen wissen?

Baron Wallfels warf einen dritten und weit freundlicheren Blick auf das junge Mädchen, das ihn bei den Klängen der Ballmusik um Belehrung bat. Und ohne Zögern zauberte er nun für Ellen die ganze Tropenwelt durch seine ebenso getreuen als farbenprächtigen Schilderungen in den Cursaal herein, der wenigstens mit seiner Temperatur diesem raume nicht widersprach.

Nicht so harmlos war das Gespräch zwischen Leonore und Baron Neßler während des gemächlichen Dahinschreitens in der Polonaise. Der junge Mann flüsterte ihr alle jene Schmeicheleien zu, welche so selten verfehlen, Eindruck auf das weibliche Gemüth zu machen; auch Leonore schien ihnen mit willigem Ohre zu lauschen. Ihre Stimme hatte jenen sanften, leichtvibrirenden Klang, der auf innere Erregung deutet, und ihre Wangen waren bis an die Schläfe mit einer feinen Röthe überdeckt.

Endlich schwieg die Musik. Baron Neßler führte Leonore, die nicht darauf zu achten schien, hinaus auf den blumengeschmückten Balcon. Sie stand neben ihm, vom Mondlicht übergossen. Ihr Angesicht verrieth eine mächtige Bewegung; die großen, schönen Augen mit Thränen gefüllt, die Hände krampfhaft in einander verschlungen, so wartete sie, warum der Baron sie hierhergeführt habe.

Der junge Mann legte leise seinen Arm um sie und flüsterte ihr leidenschaftlich zu:

Darf ich der Sprache Ihrer Augen glauben, Leonore? diesen herrlichen Augen, die meine zärtlichen Gefühle nicht zu verwerfen scheinen? Darf ich mich meiner wahnsinnigen Liebe für Sie hingeben? O Leonore, Sie üben mehr Macht über mich aus, als ich Ihnen gestatten sollte. Es ist gefährlich, so ganz die Herrschaft über seine Vernunft zu verlieren. Aber was kann ich gegen Ihren Zauber thun? Ist es nicht natürlich, vor Ihrer Schönheit in den Staub zu sinken und anzubeten? Leonore, Sie wenden sich ab! Beleidigt Sie meine Sprache — oder — Herr des Lebens, Sie zittern — wie, wie soll ich Ihr Schweigen verstehen?

Leonore, von der ganzen Pein dieses Momentes überwältigt, mußte sich wirklich am Geländer des Balkons festhalten.

Sie thun Unrecht, so zu mir zu reden, erwiderte sie mit erlöschender Stimme. Mir war eben, als zöge der Schatten meines todten Verlobten an mir vorüber! Ich empfinde es als eine schwere Schuld, daß ich Ihnen zuhören und darüber meinen schmerzlichen Verlust, wenn auch nur auf Augenblicke, vergessen konnte.

Der Baron bog sich jetzt ganz nahe an ihr Ohr.

Und sonst steht nichts zwischen Ihnen und meiner Liebe, Leonore? fragte er. Nichts, als die Erinnerung an den Todten? Kein Bild eines Lebendigen, kein Widerwille Ihres Herzens gegen mich? Darf ich hoffen, einst Ihre Gegenliebe zu gewinnen?

Leonore bebte am ganzen Körper, als sie flüsternd erwiderte:

Und das soll ich Ihnen mit klaren Worten sagen? Ahnen Sie denn nicht, wie schwer das einem Mädchen wird?

Da küßte er mit leidenschaftlicher Freude ihre Hand, die sie ihm willig überließ. Als er aber noch mehr, als er ihre Lippen verlangte, riß sie sich angsterfüllt los und eilte in den Saal zurück. Sie ließ sich an Ellens Seite nieder, deren kindlich heitere Ruhe einen wohlthuenden Einfluß auf ihre stürmische Erregung übte.

Nun, liebe Miß, fragte Leonore mit einem mühsam behaupteten Lächeln. Wie haben Sie sich mit meinem Bruder unterhalten?

O, es ging herrlich, erwiderte Ellen mit glänzenden Augen. Ich habe während der Polonaise mehr Naturgeschichte gelernt, als von meiner Erzieherin in einem halben Jahre.

So, der Ballsaal diente ihm also statt eines Katheders, sagte Leonore. Das sieht ihm ähnlich. Und wo ist er denn jetzt eigentlich? Er wird doch nicht —

Sie unterbrach sich. Die Baronin erwiderte:

Du kennst ihn ja, Leonore. Er entschuldigte sich vor wenigen Minuten mit einer neuen Idee über, ich weiß nicht welche physikalische Experimente, stammelte noch etwas von der Hitze im Saale, von der Unmöglichkeit es hier länger auszuhalten und fort war er.

Nun, das soll mir August büßen, sagte Leonore lächelnd zu Ellen. Ich will Sie an dem Unhöflichen rächen, liebe Miß. Morgen früh dringe ich in sein Studirzimmer und bleibe bei ihm, bis sein heutiges Vergehen gesühnt ist. Sie sollten es nur sehen können, wie er über mein Geschwätz verzweifelt sein wird und doch zu gutmüthig ist, um mich fortzuweisen.

O thun Sie das nicht um meinetwillen, theure Baronesse, sagte Ellen eifrig. Ich bin durchaus nicht böse auf ihn. Wie soll es ein Mensch, der die schrecklich erhabene Einsamkeit der Wüste gesehen hat, im Gewühle eines Ballsaales aushalten? Zudem versprach er, mir alle seine Schätze an Pflanzen, Steinen und anderen Merkwürdigkeiten zu zeigen, sobald ich Ihrer freundlichen Einladung folgen und Sie besuchen würde, Baronesse.

Dann bin ich mit ihm versöhnt? rief Leonore. Sie müssen wissen, liebe Miß, daß er durchaus nicht freigebig mit dem Zeigen seiner wirklich interessanten Sammlungen ist, namentlich gegen Frauen, deren Augen er wahrscheinlich zu profan für seine Heiligthümer findet. Jetzt darf ich wohl sicher hoffen, Sie bei mir zu sehen, da die Raritätenkästen meines Bruders ein Magnet für Sie sind?

Ellen blickte Leonore mit schwärmerischer Zärtlichkeit in die Augen.

O Baronesse, glauben Sie wirklich, daß ich einer anderen Anziehungskraft bedarf, als den Gedanken, Ihnen nahe sein zu können? Mein Herz öffnete sich Ihnen als ich Sie zum ersten Male sah. Ich besitze keine Schwester, ich habe nie eine Freundin gehabt. O wäre es mir vergönnt, in Ihnen Beides zu finden.

Das ist auch mein Wunsch, liebe Ellen, entgegnete Leonore innig. Und Ihr schönes Vertrauen, Ihr warmes Gemüth lassen mich hoffen, daß es so werden kann. Nur mag vielleicht eine Zeit kommen, in der Sie die Freundin und Ihre Handlungen nicht begreifen werden, verdammen Sie mich dann wenigstens nicht.

Ehe die erstaunte Ellen den Mund zu einer Frage öffnen konnte, hatte sich Leonore zu Baron Neßler gewendet, mit dem sie ein gleichgültiges Gespräch anknüpfte. Es war schon sehr spät, als sich die kleine Gesellschaft endlich zum Aufbruch rüstete. Ellen schied von Leonore, mit dem Versprechen, sie am nächsten Nachmittage zu besuchen.

Leonore lag in dieser Nacht noch lange schlaflos auf ihrem Bette. Mit heißen Thränen wusch sie die lockende Täuschung aus ihren Augen, die Verstellung von ihren Lippen. Ihr reines Herz fühlte selbst die nothwendige List als eine Entwürdigung, und sie trug darum eine doppelte Last, die Verstellung und die nagende Scham darüber. Nur die Liebe hatte sie, um sich getröstet über Alles zu erheben. „Für die Liebe durch Kampf, Schmach und Elend, für die Liebe selbst in den Tod." Dieser Wahlspruch umschwebte auch heute ihre Lippen, als sie endlich einschlummernd die Augen schloß.

10.

Es war am Abende vor dem Hochzeitstag der Prinzessin Amalie. Prinzessin Marie stand in ein müdes, schmerzvolles Hinbrüten verloren bei ihrem Blumentische und drückte die brennenden Augen, die keinen Schlummer mehr finden konnten, an die kühlen, duftigen Blüthenkelche. Da trat plötzlich die alte Fürstin in das Zimmer, mit einem Ausdruck von Sanftmuth und Güte im Gesichte, wie er sonst dieser kalten, strengen Frau nicht eigen zu sein pflegte.

Prinzessin Marie hatte sich bei dem Geräusch der nahenden Schritte hastig und erschrocken umgewendet; als sie aber die Milde im Antlitz der Fürstin und die nach ihr ausgestreckten Mutterarme sah, stürzte sie mit einem leichten Ausruf der tiefsten Erregung in die Knie. Die Fürstin rückte sich einen Stuhl ganz nahe zu ihr.

Du leidest Marie! sagte sie mit fast weicher Stimme, und zog das Haupt der Weinenden in ihren Schooß. Dein körperliches Uebel scheint mir nicht bedeutend genug, um der Grund Deiner Schwermuth zu sein. Was fehlt Dir, was bedrückt Dein Gemüth?

Prinzessin Marie hörte kaum, was die Fürstin sprach; sie empfand nur zum ersten Male seit ihrer Kindheit wieder den süßen, beruhigenden Einfluß mütterlicher Güte und Liebe und gab ihre verwundete Seele diesem heilenden Zauber rückhaltslos hin. Erst als die Fürstin ihre Fragen dringender wiederholte, suchte sie sich zu sammeln.

Der erste Impuls ihrer heftigen Bewegung wollte sie zu einem unbeschränkten Vertrauen gegen die Mutter drängen, aber Menschenscheu und Mädchenstolz trat dazwischen, und das jungfräuliche Herz blieb verschlossen. Sie richtete sich halb empor und schmiegte sich an die Brust der Fürstin.

O nun fehlt mir nichts mehr, weil mich Deine Arme umschlingen, flüsterte sie. Ich fühlte mich so einsam im Leben, verstoßen von den Segnungen der Mutterliebe, verstoßen von Glück und Hoffnung. Doch jetzt an Deiner Brust begehre und wünsche ich nichts mehr, o verbanne mich nicht mehr davon, Mama; nachdem ich die Luft gekostet habe, an Deinem Herzen zu ruhen, könnte ich das nicht mehr ertragen.

Du irrst Dich, kleine Thörin, erwiderte die Fürstin freundlich. Ich habe Dich nie von meinem Herzen verstoßen, nur Du selbst hast Dich kalt und fremd davon zurückgezogen. Du scheinst meine Liebe ja nie zu begehren, nie zu suchen.

Ist das wirklich so, theure Mutter? sagte die Prinzessin mit einem freudigen Lächeln. Du liebtest mich wirklich immer, und nur ich trug die Schuld, daß wir uns so fremd gegenüberstanden? O wie kann man so blind, so thöricht sein!

Nun ist die Eisrinde ja von Deinem ganzem Wesen gelöst, meine Tochter sagte die Fürstin. Nun ist alles gut. Und Du hast also nur unter unserem etwas kühlen Verhältnisse zu einander gelitten, nichts sonst quält und beunruhigt Dich?

Die Prinzessin sammelte alle ihre Willenskräfte.

Nein, erwiderte sie leise. Nichts sonst.

Gab Dir denn die unbegrenzte Zärtlichkeit Deines Bruders keinen Ersatz für meine Liebe, die Du Dir versagt glaubtest.

Prinzessin Marie schlug die Augen nieder und antwortete nur mit einem zögernden, unsicheren: Nein. Sie mochte es nicht sagen, daß der Bruder, mit eigenen stürmischen Gefühlen beschäftigt, ihr schon seit Wochen jene innige Theilnahme und wohlthuende Aufmerksamkeit nicht mehr widmete, welche ihr sonst den Mangel an mütterlicher Liebe verdeckt und vergütet hatte. Sie mochte nicht sagen, daß er nur mehr zu ihr kam, um von einem anderen Mädchen mit ihr zu sprechen. Die Fürstin glaubte zu bemerken, daß Marie nicht ganz zufrieden mit ihrem Bruder sei, und fragte hastig:

Ist's zwischen Dir und Rudolf nicht wie sonst, Marie?

O, was denkst Du, Mama, Rudolf ist der beste, liebevollste Bruder. Das freut mich zu hören, sagte die Fürstin, wenn ich auch nicht behaupten kann, daß er sich in der letzten Zeit als den liebevollsten Sohn zeigte. Komm, setze Dich neben mich, Marie. Ich habe Dir so Manches über Rudolf mitzutheilen und kam eigentlich mit einer Bitte betreffs seiner zu Dir her.

Diese Worte wirkten wie die Berührung einer eisigen Hand auf die erregte Seele der Prinzessin. Sie hatte sich dem süßen Glauben hingegeben, daß die Fürstin sie aufsuchte, um ihr die Mutterliebe entgegenzubringen. Nun aber war es nichts weiter, als eine jener Bitten, deren sie schon so viele erfüllt hatte; es galt wieder, auf den manchmal schwer zugänglichen Bruder ihren sanften, stets wirksamen Einfluß zu üben. Völlig niedergedrückt folgte sie der Mutter zum Sopha.

Rudolf ist seit einigen Wochen wie verwandelt, begann die Fürstin. Er ist zerstreut, reizbar und unruhig; bald flieht er die Gesellschaft, bald stürzt er sich in ihren dichtesten Strudel. Er sucht meine Nähe nicht mehr und trotzte mir bereits bei verschiedenen Gelegenheiten ganz offen. Ich bin wirklich erstaunt über seine Unzärtlichkeit und Kühnheit. Kennst vielleicht Du den Grund seines veränderten Gemüthszustandes?

Die Prinzessin erröthete und schwieg.

Du willst mir nicht antworten, meine Tochter?

Ich kann nicht! stammelte das junge Mädchen. O zürne mir nicht. Was mir Rudolf vertrauensvoll erzählt, darf ich selbst an die Mutter nicht verrathen.

Beruhige Dich, Marie. Ich achte Deine Bedenken und will sie schonen. Auch weiß ich bereits, was in Rudolf vorgeht. Er glüht für die Schauspielerin Willbeck, die reizende Kokette. Du hast sie am Ballabend im Cursaale angesprochen und dadurch seine Bekanntschaft mit ihr herbeigeführt; ich mache Dir keinen Vorwurf daraus, denn ich war ja selbst erfreut, sie kennen zu lernen, die mich von der Bühne herab so sehr zu fesseln vermochte. Wir ahnten eben Alle nicht, daß Rudolf so schnell in die Schlingen der schönen Verführerin fallen würde. Aber nun, da das Unheil einmal geschehen ist, müssen wir, die wir die Dinge mit unverblendeten Augen ansehen, es wieder gut zu machen suchen und ihn von dem unwürdigen Gegenstande seiner Leidenschaft losreißen.

Von dem unwürdigen Gegenstande? unterbrach die Prinzessin. Hast Du etwas Ungünstiges über Fräulein Willbeck erfahren?

Ungünstiges? Nein, sie soll vielmehr ein sehr stilles, einfaches Leben führen, das selbst der Verläumdung keinen Stoff zu Anklagen bietet. Das steht indessen in keiner Beziehung zu Rudolf, seiner bleibt sie unwürdig und wenn sie selbst ein Engel an Unschuld wäre, der sie gewiß nicht ist. Ihr Blick hat etwas Scheues, das ich nicht leiden mag. — Eine Schauspielerin und ein regierender Fürst! Erschrickst Du nicht vor dieser Zusammenstellung, besonders da es sich um keine flüchtigen Beziehungen handelt? Rudolf's Gefühle, einmal erregt, sind heftig und dauernd. Ueberdies sollt er die Schauspielerin mit einer Ehrerbietung und Schonung ihres Rufes behandeln, die mich das Schlimmste befürchten läßt. Du scheinst nicht Alles zu billigen, was ich sage, Marie, ich will nicht glauben, daß Du eine andere Ansicht über eine so thörichte Neigung Deines Bruders hast?

Prinzessin Marie senkte, von dem strengen Tone der Fürstin geängstigt das Haupt.

Es handelt sich ja hier nicht um meine Ansichten, theure Mutter, erwiderte sie. Ich werde Dir gewiß nicht in dem widersprechen, was Du für unmöglich oder unpassend erklärst.

Das ist gut gedacht, mein Kind, doch ich verlange etwas mehr von Dir, als diese passive Unterwerfung unter mein Urtheil. Du sollst mir helfen, Rudolf diese unselige Leidenschaft aus dem Herzen zu reißen; die erste Bedingung hierzu ist, ihn aus der Nähe der gefährlichen Kokette zu entfernen. Du bist leidend, der Arzt hat einen französischen Badeort als für Dich zuträglich bezeichnet; ich selbst bin aber durch mein Uebel an die hiesigen Quellen gebunden. Sobald nun Amaliens Hochzeitsfeier vorüber sein wird, ersuche ich Dich, Deine Kränklichkeit etwas weniger als jetzt zu verbergen, und dadurch Deine Reise nach jenem Curorte nothwendig zu machen. Rudolf kann und wird Dich nicht allein reisen lassen, wenn Du ihn um seine Begleitung bittest, und so wäre die dringende Gefahr beseitigt. Ich werde Dir den Dienst, den Du mir mit leichter Mühe leisten kannst, nie vergessen, nie mehr sollst Du Dich über den Mangel an mütterlicher Liebe zu beklagen haben.

Die Prinzessin hatte, während die Fürstin sprach, ihr Antlitz in beiden Händen verborgen und sich ganz ihren bitteren Gedanken überlassen. Sie erkannte die unreine Quelle, aus welcher die plötzliche Zärtlichkeit ihrer Mutter geflossen war, und der Schmerz über ihre gänzliche Vereinsamung fiel mit verdoppelter Gewalt auf ihre gequälte, verwirrte Seele zurück. Ihr ganzes Leben, an Freude und Liebe leer, richtete sich wie ein Gespenst vor ihrem geistigen Auge auf. Und dann dachte sie an ihren Bruder — er trug eine große beseligende und erwiederte Leidenschaft im Herzen; durfte sie die Hand dazu bieten, die Sonne dieser Liebe zu verlöschen, sein Loos dunkel und öde zu machen gleich dem ihren? Nein, nein, schrie es in ihr auf, Rudolf kann durch nichts so elend werden, als wenn ihm seine Liebe entrissen wird. — Sie richtete endlich wieder ihr Antlitz zur ungeduldig harrenden Mutter empor und sagte weich und demüthig:

Verzeihe mir, Mutter; ich habe Dir nicht widersprochen, als Du Rudolf's Liebe verdammtest, aber Dir zu helfen sie zu zerstören und ihm dadurch einen vielleicht unheilbaren Schmerz zuzufügen — das vermag ich nicht.

Die Fürstin erhob sich blaß und mit zornbebenden Lippen.

Du bist also nicht mit mir darüber einig, daß diese schwächliche Leidenschaft zum größten Unheil für Rudolf werden muß, wenn er ihr überlassen bleibt? fragte sie.

[Fortsetzung folgt.]

Ansichten sind verschieden.

Wie verschieden die Ansichten und Urtheile der Menschen sind, kann man mitunter im Concertsaal ebenso gut hören, wie in der Sitzung resp. in den Debatten einer öffentlichen Körperschaft. Die versammelten Damen und Herren warten auf den Beginn des Concertes. Eine sehr hübsche junge Dame tritt allein in den Saal und schreitet durch den mittleren Hauptgang nach vorn. Natürlich sind Aller Augen mit und ohne Opernglas, auf sie gerichtet, sie nimmt in einer der vordersten Reihen Platz.

Bei Sankt Georg, ruft ein junger Mann entzückt aus, ein verteufelt hübsches Mädchen!

Geradezu himmlisch, wie geschaffen zum Anbandeln, fügt sein Freund enthusiastisch hinzu.

Hast Du gesehen, wie sie mich angeblickt hat? fragt der Erste.

Dich? erwidert der Andere mit epigrammatischer Kürze, Unsinn! Mich! Dreimal ihren Blick gefangen! —

Ein hübscher Kleiderschnitt, bemerkt eine Dame.

Aber haben Sie nicht gesehen, wie miserabel es sitzt, fügte eine andere schöne Kritikerin hinzu.

Blau und grün, eigenthümlicher Geschmack höhnte eine Dritte.

Sie hat schönes Haar, bemerkt Herr A.

Wie viel davon wohl ihr eigenes ist, erwidert seine Gemahlin.

Das Kleid muß wenigstens 34 die Elle kosten, bemerkte die jüngste Dame in der nächsten Reihe.

Mag sein, aber ich kann nicht begreifen, wie man sich zum Concert so auftakeln kann, läßt sich die Mama der jungen Dame vernehmen. Niemand, der etwas vorstellt, wird das thun.

Aber Ma, erwidert das junge Mädchen neidlos, ich denke sie sieht geradezu prächtig aus! Ich wollte, ich hätte ein solches Kleid!

Sie hat eine häßliche Nase, bemerkt eine Dame, deren Riechorgan in seiner äußeren Gestalt bedeutende Aehnlichkeit mit der Spitze eines Nachtwächterspießes hatte. Häßliche Nasen, wissen Sie, fallen mir immer zuerst auf, fügte sie kühn hinzu, als ob sie sagen wollte: Nun riskire es 'mal Jemand, über meine Nase eine Bemerkung zu machen oder gar etwas daran auszusetzen.

Viel zu groß, lautet das Urtheil der Frau B., einer kugelrunden Person, die so breit wie lang ist.

Ein prachtvoller Teint, bemerkt Herr C., so klar wie Milch und Blut.

Na, das ist billig herzustellen, wendet Frau C. ein, indem sie gleichzeitig einen vielsagenden Blick mit ihrer Freundin wechselt und ein lächeln des Bedauerns über die Einfachheit und Arglosigkeit, um nicht zu sagen Dummheit, ihres Herrn und Meisters ihre sanften Züge erhellt.

Wie alt mag sie wohl sein, fragt eine Dame am anderen Ende des Saales.

Keinen Tag unter Fünfundzwanzig, erwidert die Gefragte.

Fünfundzwanzig, ergänzt die Erste wieder in halb verächtlicher Weise — sie wäre froh, wenn sie die Dreißig noch einmal wiedersähe. Wer würde in der Takelage nicht jung aussehen?! — Vielleicht dachte sie, daß sie selbst in der Takelage noch einmal jung aussehen würde, was ein unbefangener Beobachter allerdings kaum für möglich gehalten hätte.

Jedenfalls muß sie eine ziemlich unverschämte Person sein, bemerkte ein langes, mageres Frauenzimmer mit boshaftem Gesichtsausdruck, das in einer der hinteren Reihen saß, sich unweit nach vorn zu drängen, nur um sich und ihre Garderobe sehen zu lassen.

Haben Sie ihren Hut gesehen, warf eine junge Dame mit einem Riesenhute, wie sie gegenwärtig Mode sind, dazwischen — alle Farben des Regenbogens!

Wer mag sie nur sein? fragte eine Neugierige.

Weiß wirklich nicht, lautete die Antwort ihrer Begleiterin, jedenfalls nichts Besonderes. Zu unseren Kreisen gehört sie nicht.

Das Conzert begann und weitere liebevolle Bemerkungen über die wirklich schöne und geschmackvoll gekleidete junge Dame, welche so allgemeine Aufmerksamkeit erregt hatte, wurden von der Musik übertönt.

Der Tarif von Carlinville.

Die Mädchen des Städtchens Carlinville in Illinois haben sich zusammengethan, und zwar zu einem bestimmten Zweck. Sie verlangen von ihren Liebhabern gewisse Beweise der Aufrichtigkeit und wollen sich nicht mehr umsonst umarmen, drücken und küssen lassen. In Folge dessen ist ein gemeinschaftliches Vorgehen beschlossen und folgende Preisliste in der dortigen Zeitung veröffentlicht worden:

Für ein Zusammentreffen mit ihm an der Thür — ein halbes Pfund geröstete Peanuts.

Für ein einmaliges Abnehmen von Hut und Stock — für fünf Cents Kokosnuß-Candy

Für Begleitung in den Parlor und für die Ueberlassung des Schaukelstuhls [rocking-chair]—2 Portionen Vanille-Eis.

Sich zu seinen Füßen auf der Fußbank niederlassen und ihn zärtlich anlächeln — ein Quart Gummy-Candy [gum-drops] und eine eiskalte Limonade.

Sich auf seinen Schooß setzen — eine fünf Meilen lange Buggyfahrt und vier Dutzend Theekuchen.

Ihn umarmen und küssen—zwei Glas Ingwerbier, eine zwei Meilen lange Buggyfahrt, drei Pfund Pfeffermünz-Candy und ein Cirkusbesuch.

Sich neben ihn auf das Gitterthor setzen und ihn hin und her schwingen lassen— eine Portion Citroneneis, eine halbe Gallone Sodawasser und vier Stangen „Kaugummi".

Ein Kuß beim Gutenachtsagen um 1 Uhr Morgens—drei Pfund Feigen, eine Portion Chokoladeneis, eine vier Meilen lange Buggyfahrt und zwei Apfelsinen.

Entgegennahme eines Heiraths-Antrages — ein Pferdegespann und eleganter Wagen [Barouche], eine Hängewiege und „Baby-Jumper", goldene Uhr und Kette, zwei Paar seidene Strümpfe, lebenslänglicher Contrakt mit dem Besitzer eines Icecream-Lokals, sechs Zöpfe von echtem Haar und fünfundzwanzig Pfund Candy verschiedener Sorte. — Um jede Verletzung des Tarifs zu verhüten, wurde einstimmig beschlossen, daß stets vorher bezahlt werden muß, ehe die betreffenden Artikel verabfolgt werden. Die jungen Männer von Carlinville sollen mit dem Tarif sehr zufrieden sein. Wenn sie denselben auch zum Theil etwas hoch finden, so verschwindet dies jedoch vollständig im Vergleich zu dem Vortheil, daß sie jetzt ganz genau wissen, was sie der Spaß kostet, und sich danach einrichten können.

Zugegeben.

„Ich gebe ja gern zu, daß das, was Sie sagen, wahr ist, — aber den Esel möcht' ich sehen, der es glauben würde, wenn Ich's ihm erzählte!"

Bei der Aufstellung zur Parade.

Sergeant: Brandl, zieh'n S' in drei Teufels Namen Ihr Sturmband besser an!

Brandl: Dann kann ich nimmer schnaufen, Herr Sergeant!

Sergeant: Brauch's net, — jetzt wird überhaupt net g'schnauft!

Stern: Weih, Isaak, du hast dich gelaßt taufen christlich. Dein Tate werd sich gewiß drüber im Grabe umdrehen.

Isaak: Nu, werd er sich umdrehen; über vierzehn Tag laßt sich mein Bruder Samuel auch taufen, werd er sich wieder umdrehen und wieder kommen zu liegen auf die richtige Seite.

Rückerinnerung.

Frau [zu ihrem Mann, die ihr im Zorne eine irdene Schüssel nachgeworfen]:

„Mann, wo sind die schönen Zeiten, als wir uns noch porzellanenes Geschirr an den Kopf geworfen haben!?"

Briefwechsel.

I. Wohllöbliches Schultheißenamt! Zur Feststellung der Sterblichkeitsverhältnisse wollen Sie mir gefälligst mittheilen, wie viele der dortigen Einwohner im Durchschnitt jährlich sterben mögen.

Amtsarzt Dr. X.

II. Auf Vorstehendes hat unterzeichnete Stelle zu bemerken, daß von den hiesigen Einwohnern Keiner sterben mag.

Schultheißenamt zu Y.

Jeder von seinem Standpunkt.

Braut eines berüchtigten Wucherers zu einer Freundin: „Hat mein Bräutigam nicht ein herrliches Auge? Sein Blick ist so frei, so kühn, ich möchte sagen, wie der des Adlers!"

Schuldner des Wucherers zu einem Freunde: „Betrachte dir nur einmal diesen Mann! Schon in seinem Auge kannst du seinen Charakter lesen. Sein Blick ist genau wie der eines Raubfalken!"

Bedenkliches Leiden.

„Wie geht es Ihnen?"

„Danke, mit dem Appetit geht es ja gut, aber immer Durst, Durst, und des Nachts kein Auge offen, Ekel vor der Arbeit und Reißen in meinen Kleidern."

Aus einer Opern-Recension.

Großes Lob verdient der Dirigent Herr Meyer, denn er schlug mit seinem Taktstock so kräftig umher, daß man meinen konnte, er hätte seine Frau, anstatt der Partitur, vor sich.

Taschendieb [der einem Studenten die Uhr stehlen wollte]: „So 'ne Jemeinheit! Würge ich det Ding mit Lebensjefahr 'raus und wat is es? — 'En janz jewöhnlicher Hausschlüssel! So 'n jemeiner Schwindel!"